Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

The philological Museum. First Volume. Cambridge; printed by J. Smith, printer to the university, for Deightons, Cambridge, Rivingtons, London, and Parker, Oxford. 1832, IV und 706. S. Second Vol. 1833. 706 S. 8vo.

Sehr zu verwundern iſt, daß bisher noch in keinem unſrer vielen Zeitblätter von einer Erſcheinung die Rede war, welche in der Engliſchen Philologie eine neue Epoche bezeichnet, in die Deutſche aber ſehr bedeutend eingreift, indem Anerkennung, Aneignung und ſelbſtändige glückliche Anwendung der unter uns mit Eifer betriebenen Art der Alterthumsſtudien den unterſcheidenden Charakter dieſer gehaltreichen Zeitſchrift ousmacht. Das vorangegangene Museum *Criticum* or Cambridge Classical researches, wovon von 1813 bis 1826 nur eben ſo viel Stücke als von dem neuen *Philological* Museum in Zeit von zwey Jahren erſchienen waren, dient dazu den Eintritt eines neuen Geiſtes in dieſer Wiſſenſchaft noch auffallender zu machen. Wie ſchon vorher die neuere Deutſche Philoſophie und Poeſie in den Ländern der Freyheit den Geiſt zu befreyen und von falſchem Zwang oder beſchränkenden Begriffen ab den Tiefen der Natur und der Wahrheit zuzuführen angefangen hatte, ſo wird nun mit einemmale auch in dem Gebiete der Alterthumskunde und der hiſtoriſchen Kritik eine neue Freyheit und höhere Selbſtthätigkeit rege. Die Herrn Julius Karl Hare und Connop Thirlwall hatten als A. M. und Fellows of trinity College in Cambridge im Jahre 1828 gemeinſchaftlich die Ueberſetzung von Niebuhrs Römiſcher Geſchichte herausgegeben, wovon ſpäter eine umgearbeitete, weniger ſtreng dem Original ſich an-

ſchmiegende Ausgabe erſchienen iſt; darauf waren auch Böckhs Buch über die Staatshaushaltung Athens, Müllers Dorier, ſo wie unſere vorzüglichſten Grammatiken und Wörterbücher von beyden Sprachen, dieſe zum Theil auch ſchon früher, zum Theil abgekürzt, im Engliſchen erſchienen. Die ſo gegebene Anregung fortzuleiten, die manigfaltige Thätigkeit der Deutſchen Philologie in England ſchneller bekannt und wirkſam zu machen und die Engliſche dadurch mehr zu beleben, konnte nichts geſchickter ſeyn als eine Zeitſchrift, angelegt nach dem Plane der vorliegenden. Die beyden genannten trefflichen, hochachtbaren Männer, tief eingeweiht in das Vorzüglichſte unſerer Litteratur, der eine vielleicht vorzugsweiſe in den poetiſchen, philoſophiſchen und theologiſchen, der andre mehr in den hiſtoriſchen und mythologiſchen und überhaupt philologiſchen Theil derſelben, beyde aber ihr gleich zugethan mit wahrer Liebe und Eingenommenheit und in einem Umfange mit ihr bekannt, daß wir ſie in ſo fern zu den Unſrigen, nicht ohne gerechten Stolz, zählen dürfen, wurden die muthigen Unternehmer und die thätigſten Förderer dieſes Muſeums. Auch Muth war auſſer der edelſten Begeiſterung für die Wiſſenſchaft und für eine zu ſchlieſſende engere Verbindung, die in der Wiſſenſchaft oft nicht minder als im Handel und in der Politik beyden Theilen beträchtliche Vortheile gewähren kann, erforderlich, um mit Nachdruck einer neuen Art der Behandlung der Geſchichte und der Verfaſſungen, der Mythologie und Poeſie, der Grammatik der Alten das Wort zu reden und das philologiſche Studium überhaupt ernſtlicher anzugreifen. Von welchen Hinderniſſen dieſes in England überwältigt zu werden droht, deutet Hr. Hare in der Vorrede genugſam an: und welche plumpe und ſchmähliche Misdeutungen und Verläumdungen der Geiſt der Freyheit auch nur in der Alterthumsforſchung einem mistrauiſchen, beſchränkten und ſervilen Torysmus gegenüber zu erfahren haben könne, ſieht man unter andern mit Erſtaunen aus der Schrift von Hare: A Vindication

of Niebuhrs History of Rome from the charges of the Quarterly Review. Cambridge 1829, welcher auch Hr. Thirlwall eine würdige Erklärung beygefügt hat. In dieſem Schriftchen findet ſich mit Rückſicht auf politiſche Verunglimpfung das erſte Stück des Preußiſchen Correſpondenten von Niebuhr überſetzt. Die Vertheidigung, welche den Enthuſiasmus der Freundſchaft athmet, iſt natürlich zugleich auch eine Rechtfertigung der Theologie des Ueberſetzers: denn ärger als Voltaire ſollte Niebuhr ſich in der Römiſchen Geſchichte auch an dem Chriſtenthume vergangen haben. Hr. Hare, der vor länger als einem Jahre eine Predigerſtelle auf dem Land angenommen hat, iſt, obgleich ein warmer Freund auch von Schleiermacher und Ueberſetzer von Niebuhr, Schleiermacher und Tieck, keineswegs Reformer. Hr. Thirlwall aber, der ſinnvollſte und ſcharfſinnigſte, beſonnenſte und kenntnißreichſte Alterthumsforſcher, der dem Ref. in England bekannt iſt, hat, öffentlichen Blättern zufolge, ſeine Stelle der Ueberzeugung, daß Nonconformiſten Magiſter werden könnten, zum Opfer bringen müſſen. Aus ſeiner Feder iſt eine große Anzahl, zum Theil längerer Aufſätze in beyden Bänden des Muſeums gefloſſen, beſonders im zweyten, da während des Drucks deſſelben ſein Freund Hare ſich in Italien befand; und dieſe allein würden hinreichen, die Zeitſchrift für Deutſchland unentbehrlich zu machen. Doch ſind auch von Hrn. Hare, ſo wie er am erſten Bande beträchtlichen und mannigfaltigen, geiſtreichen Antheil hat, im zweyten noch zwey längere Artikel. Nächſt Hare und Thirlwall waren die thätigſten Mitarbeiter die Herrn Clinton (J. F. C.), Cramer (J. A. C.), Verfaſſer einer Geographie von Italien und Griechenland, und Lewis (G. C. L.), der Ueberſetzer von Müllers Doriern. Die übrigen ſind, da wir durch Ausſchreiben ihrer nur mit den Anfangsbuchſtaben unterzeichneten Namen keine Indiscretion begehen, die Herrn Head (C. W. H.), Landor (W. S. L.), welcher bey Fieſole auf

dem Lande mit seiner Familie lebt, Kentock (J. K.), Uebersetzer von Zumpts Lateinischer Grammatik, Malden (H. M:), Sewell (W. S.), vom Exeter College in Oxford, welcher Horae philol. or conjectures of the structure of Greek language geschrieben hat, Whewell (W.), Wilkins (W. W.), der bekannte Architekt, Wordsworth, der Dichter (W. W.), Wordworth (J. W.), Philologe, und vier oder fünf andre, die uns unbekannt sind. Der Absatz der Zeitschrift in England ist nicht ermunternd gewesen, so wie auch die aus dem Deutschen übersetzten Geschichtswerke sich bis jetzt nur in einem beschränkteren Kreise halten. Doch wurde die Fortsetzung beabsichtigt, wenigstens vor einiger Zeit noch. Wir wünschen diese Fortsetzung nicht bloß für England, wo die Erneuerung und Erweiterung in einigen Theilen der philologischen Studien, nachdem sie so kräftig und erfolgreich, schon nach den vorliegenden Heften zu urtheilen, begonnen hat, eines Theils zwar Zeit, aber doch auch unablässige, ununterbrochne Thätigkeit erfodert, sondern gar sehr auch für Deutschland. Uns bot dieß Museum bisher schon sehr schätzenswerthe und brauchbare Beyträge dar von der Klasse, worin man den Unterschied der Länder weniger wahrnimmt, so wie auch von derjenigen, worin man ein besonderes Gepräge Englischer Philologie, wie sie zur Zeit besteht, erkennen kann; und in dem Theile, worin die Zeitschrift von den Bestrebungen Deutscher Gelehrten ausgeht, schreitet sie zugleich mit diesen eifrig auf dem Wege der Untersuchung voran und vergilt mit vielfacher Belehrung die neuen Anregungen, die man dort aus Deutschen Schriften empfangen zu haben mit so viel Bereitwilligkeit und Hochherzigkeit anerkennt.

Um eine leichtere Uebersicht von dem reichen Inhalte der beyden Bände zu geben, theilen wir ihn ab in verschiedene Klassen, unter denen wir die einzelnen Artikel, die zum Theil einer prüfenden Würdigung vorzüglich werth sind, wenigstens kurz zusammenstellen.

I. Die erſte Abtheilung ſollen *Inedita* bilden.

Iliadis Codex Aegyptiacus von G. C. L. (Lewis), I, 177—87. Genaue Beſchreibung und Vergleichung der vor jetzt zwölf Jahren auf der Inſel Elephantine von W. J. Bankes theuer gekauften und nach England gebrachten ſchönen Papyrus-Handſchrift des letzten Geſanges der Ilias von V. 127 an. Iſt auch der Gewinn für die Kritik unbedeutend, ſo war doch die Unterſuchung unerlaßlich. *)

Anecdota Barocciana von J. A. C. (Cramer), II, 108—116 und 413—434, mit gelehrten Nachweiſungen des Herausgebers, auch Zuſätzen aus andern Handſchriften. Zuerſt Excerpta περὶ βαρβαρισμοῦ καὶ σολοικισμοῦ, aus einer Barocc. Hdſchr. der Bodleyſchen Bibl. N. 216 f. 101, vielleicht auch in andern Handſchriften vorhanden, ſehr verſchieden von dem im Anhange zum Ammonius bekannt gemachten Schriftchen über denſelben Gegenſtand, darin mehrere neue Fragmente von Aeſchylus, Euripides, Menander, Kallimachus; das eine Stück ſehr ähnlich dem, was Theodor Prodromos in der Griech. Gramm. über dieſelbe Sache ſagt, das andre »vielleicht von Herodianus,« deſſen Abhandlung περὶ σχημάτων in derſelben Handſchrift ſich befindet. Die Fortſetzung

*) Die allgemeine Bemerkung mag hier ſtehen. Quod ad contextum ipsum attinet, satis indiligenter versatus est princeps scriba, qui multa in codice post se emendanda et supplenda reliquit. Praeter locos in quibus aberravit librarius, novas quasdam lectiones codex suppeditat: ut δή σφιν pro οἵγε in v. 784, quod hiatum explet, sensu tamen non expedito: et multis in locis meliorum codicum scripturam confirmat. Ita v. 215 quod codex habet πρὸς receptae lectioni πρὸ haud dubie praestat, cf. δ. 156 et Knight ad loc. Nullius grammatici recensionem sequi videtur: ita neque v. 241 ὀνόσασθ', v. 347 πάσυμνητῆρι, v. 486 σοῖο, v. 636 παυσώμεθα cum Aristarcho, neque v. 512 στεναχὴ cum Zenodoto, neque v. 253 κεφηφέες cum Cratete exhibet. In v. 331 nimis curiosam Aristarchi lectionem intulit manus emendatrix. Quattuor versus a primo librario ommissi, scil. 344. 558. 693. 790, quamquam ab antiquis codicibus haud dubie aberant, inter eos a grammaticis ἀθετουμένους non fuisse apparet; hinc in v. 344 Aristarcheam lectionem in scholiis servatam habemus, quae cum ea quam corrector secutus est haud conspirat.

S. 412 iſt aus der Barocc. Hdſchr. 76 fol. 302, ein abgeriſſenes Stück aus dem vierten Buche mit dem Anfange des fünften »nicht unwahrſcheinlich von Herodian *περὶ κλίσεως ὀνομάτων*, wovon Stephanus Byz. v. *Βρίγες* das 1. B. citirt. Andre Auszüge von demſelben Grammatiker ſind in der Handſchrift, und die innre Evidenz, welche das Bruchſtück an ſich trägt, ſcheint die Meynung zu begünſtigen, daß er gleichfalls Verfaſſer von dieſem ſey.« Nemlich dieß Mſ. enthält auch fol. 284 *Ἡρωδιανοῦ περὶ παραγωγῶν γενικῶν ἀπὸ διαλέκτων*, was p. 421—429 mit Recht abgedruckt iſt, obgleich Chöroboscus in den Scholien zum Theodoſius, wovon Bekker große Auszüge gegeben, das Meiſte aufgenommen hat. Jede neue Bekanntmachung einer Schrift dieſes Grammatikers macht das längſt fühlbare Bedürfniß einer Sammlung und würdigen Bearbeitung der Schriften deſſelben dringender. Noch ſind mitgetheilt aus demſelben Mſ. unedirte grammatiſche Scholien, und eine Probe aus *τοῦ Τρύφωνος περὶ τρόπων*, fol. 248, zum Beweiſe der großen Abweichung von der unter demſelben Namen im 1. Bde. des Muſeum Criticum von Cambridge und in dem Mus. crit. Vratislav. abgedruckten Schrift, während eine Handſchrift, woraus Blomfield zum Callimachus manches anführt, faſt übereinſtimmt. (S. auch Boiſſonades Anecd. Gr. T. III p. 274.) Auch enthält daſſelbe Mſ. fol. 355 die von Hermann de emend. rat. Graec. Gramm. edirte Abhandlung Herodians über Declination und Conjugation, die nach Baridinis Katalog auch in der Bibliothek von Florenz ſich befindet; ferner fol. 310 *Κανόνες ἀῤῥενικῶν καὶ θηλυκῶν καὶ οὐδετέρων ὀνομάτων ἐκ τῶν τοῦ Ἀπολλωνίου καὶ ἑτέρων σοφῶν συλλεχθέντες*, nach H. Cramer aus dem Etymologicum M. ausgezogen, aber wohl eher demſelben einverleibt, endlich fol. 342 ein Stück aus des Phrynichus Eklogen, fol. 272, ein Stück aus Harpokration von *ἄβαρις* bis *ἀνεχαίτισε*, fol. 244 *πάθη λέξεως Τρύφωνος* und fol. 247 *ἕτερα πάθη λέξεως*.

Simplicius de coelo von J. A. C. II, 588—625. Von dem ächten Commentar, welcher durch Peyron bekannt geworden, besitzt die Universität Oxford nicht weniger als vier Handschriften, die entweder das Ganze oder beträchtliche Theile enthalten. Aus der schätzbarsten und vollständigsten, welche dem Corpus Christi College gehört, aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, theilt Hr. Cramer beträchtliche Auszüge mit, besonders solche, welche Stellen von Parmenides, Empedokles u. a. verlornen Schriftstellern, und zuweilen bessere Lesarten als die Turiner Handschrift enthalten. Den unächten Text des Aldus (1526) stellt er gegenüber. Hinsichtlich dieses Texts ist er, wegen der häufigen Uebereinstimmung desselben mit dem ächten, nicht der Meynung Peyrons, daß er aus der Lateinischen Uebersetzung von Wilhelm von Moerbeke, aus dem dreyzehnten Jahrhundert, geflossen sey. Sondern umgekehrt hält er diese für eine Uebertragung der Paraphrase, die dem Aldus statt des Originals, in die Hände gefallen. Die andern Handschriften werden kurz beschrieben. Das Corpus und das New College sind auch an Handschriften der andern Commentatoren des Aristoteles reich.

II. Zur Litteraturgeschichte und Kritik.

Recension des Aeschylus von J. Scholefield Cambr. 1828 von J. W. (Wordworth) I, 209—244; Bemerkungen über Stellen drr Schutzflehenden, der Perser und des Prometheus, die Wortkritik und besonders Wortformen betreffend, mit viel Fleiß gearbeitet. Hr. Wordworth bestreitet mit Recht Wellauers System, dessen Text der Engl. Herausg. mit geringen Abweichungen wiederholt, an die Handschriften über Gebühr zu halten. Die Ausgabe, welche im Ganzen Eile verräth, enthält manche sehr gezwungne Erklärung zufolge dieses Princips, doch auch, wie der Rec. sagt, einige scharfsinnige und viele nützliche. Wellauer wird wegen seines Tones gegen Blomfield und selbst gegen den

liebenswürdigen Elmsley getadelt und ihm ein Sündenregister entgegengehalten.

Ueber die Zahl der dem Sophokles zugeschriebenen Stücke von H. F. C. (Clinton) I, 74—85, gegen Böckh gerichtet, der wohl selbst jetzt manche Behauptungen und Vermuthungen eines vor so vielen Jahren geschriebenen Buchs bey neuer Untersuchung umstoßen würde; die Frage aber erfodert noch ganz andre Untersuchungen als die, worauf Hr. Clinton sich hier beschränkt.

Ueber die Ironie des Sophokles von C. T. (Thirlwall) II, 483—537, ausgezeichnet durch Scharfsinn und Geist. Die Abhdl. des Ref. über den Ajas in Niebuhrs Rheinischem Museum 1829 wird p. 515 — 525 ihrem Hauptinhalte nach geprüft und (with entire conviction) gebilligt.

Der komische Dichter Antiphanes von H. F. C. I, 558 — 608. Zur Widerlegung von Meineke, welcher den Antiphanes von Ol. 99 — 112 auf Ol. 109 — 118 oder von der mittleren in die neuere Komödie herabsetzt, und um die Frage nach dem Charakter der Stücke und der Fragmente zu beurtheilen sind diese gesammelt, 130 Titel von 260 oder 280 vorhanden gewesenen Komödien; wobey wir nur bedauern, daß Hr. Clinton manche längere Fragmente nur dem Inhalte nach kurz angiebt, indem mit dem nächsten Zwecke, die Klasse der Komödien näher zu bestimmen, der andre, die Ueberbleibsel vollständig beysammen zu haben, sich sehr wohl vertragen hätte.

Ueber die Fabeln des Babrios von G. C. L. I, 280 — 304. Sehr schätzbar, Bemerkungen besonders über Metrum und Dialekt der Ueberreste. Die vollständigen oder fast ganz erhaltnen Fabeln sind abgedruckt mit allen Lesarten und den besseren Conjecturen. Babrius wird von Hrn. Lewis (p. 282) nicht lange vor das Augusteische Zeitalter gesetzt, dessen Ref. jedoch nicht gewiß ist.

Ueber gewisse von Herodian citirte Frag-

mente von J. A. C. I, 632 — 639. Aus der Schrift *περὶ μονήρους λέξεως*, meist Dichterstellen; ausführlicher über p. 11, 19 und 8, 12, die aus Herodot erläutert werden.

Vermischte Bemerkungen von demselben II, 687 — 89. Emendationen des Athenäus in sieben Stellen, meist von Dichterstellen. Andre von H. F. T. I, 687 — 89 über eine Stelle des Aeschylus und eine des Euripides.

Ueber die frühen Jonischen Philosophen von H. F. C. I, 86—95; die Zeitbestimmungen betreffend, veranlaßt durch die von Krüger in der Uebersetzung der Fasti Hellenici p. 376 angeführten Bemerkungen von H. Ritter.

Sokrates, Schleiermacher und Delbrück von C. T. II, 562 — 587, und Xenophon, Niebuhr und Delbrück von demselben I, 498—535, Prüfungen, die niemand ungelesen lassen möge, dem die bekannten Streitfragen angelegen sind; sie sind mit eindringendem Geiste und großer Feinheit geschrieben.

Ueber das Geburtsjahr des Demosthenes von dems. II, 389—411. Genaue Erörterung einer verwickelten Frage, von welcher manches wichtige abhängt, zu dem Zwecke die Sache der Vermittlung und Entscheidung näher zu bringen, hauptsächlich nach den Bemerkungen Böckhs und einiger andern Deutschen Schriftsteller, welche von Clinton in dem Anhang des 1. Bandes der F. H. (Cap. 20) nicht berücksichtigt sind.

Ueber eine Stelle von Thukydides III, 91 von J. C. H. I, 189 — 96, veranlaßt durch eine Conjectur von Peyron über *ἐς Ὠρωπὸν τῆς πέραν γῆς*.

Recension von *Ἀριστοτέλους Οἰκονομικός. Ἀνωνύμου Οἰκονομικά. Φιλοδήμου περὶ κακόνων* — conjuncta edid. C. Goettlingius Jenae 1830 von G. C. L. I, 126 — 141, die wegen einer Reihe von eignen Bemerkungen gar wohl verdient zu der neulich in der Hallischen Litteraturzeitung gege-

benen schätzbaren Uebersicht der neuesten Aristotelischen Litteratur nachgetragen zu werden.

Philipp von Theangela, Verfasser der Karika, von C. T. I, 373—82.

Ueber gewisse Stellen im vierten und fünften Buche der Architektur des Vitruvius von W. W. (Wilkins) I, 536—554; und über eine Stelle in Xenophons Hellenika I, 6 von dems. I, 555—57. Er schlägt vor in den Worten καὶ ὁ παλαιὸς τῆς Ἀθηνᾶς νεὼς ἐν Ἀθήναις ἐνεπρήσθη, zu setzen ἐν Τεγέᾳ oder τῆς Ἀλέας (Pausan. VIII, 45, 3), um der von Müller de Minerva Pol. 19 bemerkten Schwierigkeit zu begegnen.

Noch mögen hier erwähnt werden kurze Anzeigen von Payne Knights Numi veteres 1830, von Lewis I, 122—25, von Hermanns Opuscula p. 203 und Dobrees Adversaria p. 204—8 von Hare. Er erkennt an, daß von allen Schülern Porsons keiner dem großen Lehrer so nahe gleiche als Dobree, und macht über die Conjecturalkritik unter Englischen und Deutschen Philologen unpartheyische Bemerkungen. Den Prof. Scholefield fordert er auf, den noch unedirten Theil von Porsons Nachlaß, die Bemerkungen über die Griechischen Prosaisten und die über Hesychius, which we have been told are of such great importance, herauszugeben. Auch aus Elmsleys Papieren soll noch viel zu erwarten seyn: »es wurde selbst berichtet, daß er die Handschrift des Hesychius verglichen, und sie sehr verschieden von Musurus sowohl als Schow gelesen habe.«

III. Mythologie.

Ueber die Könige von Attika vor Theseus von J. K. II, 345—72, nach richtiger Erkenntniß des rein mythischen Charakters, scharfsinnig, doch nicht in allen Erklärungen glücklich.

Ancäus von C. T. I, 106—121, äußerst sinnreicher

Verſuch den mythiſchen Kern in der Sage des Ankäos, Königs von Tegea, und des Samiſchen Ankäos, des Lelegerkönigs, aufzufinden.

Memnon von demſ. II, 146—184. Auf die Anſicht Hrn. Thirlwalls in dieſem vortrefflichen Aufſatze wird Ref., welchen ſie nicht überraſcht, wohl aber freut, anderwärts zurückkommen. Es iſt darin die bekannte Abhandlung von Jacobs p. 154—159 ausgezogen und auf das achtungsvollſte beſtritten; dieß nur vom Inneren der Sache aus, während Letronne gerade nur vom Aeuſſerlichen ausgeht. Einer der ſeltenen Fälle, wo man eine bedeutende Erklärungshypotheſe mit ſo viel Ehre zurücknehmen kann; noch ſeltner iſt es, daß eine zugleich mit ſo viel Heiterkeit aufgegeben wird, als, wie wir bezeugen können, der vortreffliche Verfaſſer der erſten dieſer Unterſuchungen bey der ferneren Entwicklung der Sache in den beyden nachfolgenden behauptet. Hr. Thirlwall läßt einen Aufſatz folgen über die Lage von Suſa p. 185—192, worin er zuerſt den Stand der Verhandlung nach Kinneir Geogr. Memoir of the Persian Empire p. 101—6 bekannt macht, und dann die Gründe von Hammers im 8. Bde. der Wiener Jahrbücher für die, auch von D. Vincent vertheidigte, Annahme, daß Schuſter oder Toſtar, nicht Shus, die alte Memnonsſtadt und der Karoon, nicht der Kerah, wie Rennel behauptet, der Choaspes ſey, auseinanderſetzt.

IV. Alterthümer und Geſchichte.

Ueber den Namen der Wochentage von J. C. H. I, 1—73. In dieſer bedeutenden Arbeit, einer Frucht manigfaltiger Studien, zeigt Hr. Hare, daß kein gültiger äuſſerer Einwand gegen die Erklärung ſtatt finde, welche dieſe Namen von dem Glauben an den Cyclus der planetariſchen Stunden herleitet; daß von den ſeither vorgebrachten Erklärungen keine andre einen ſo hohen Grad innrer Wahrſcheinlichkeit habe, und daß unter den durch die claſſiſche Litteratur be-

kannt gewordnen Nationen keine an sich so dafür geeignet sey, diese Namen erfunden zu haben, als die Chaldäer. Die Frage, nach welcher Analogie unsre Vorfahren ihre eignen Götter an die Stelle der Römischen gesetzt haben, ist für jetzt zur Seite gelassen."

Ueber den Homerischen Gebrauch des Wortes ἥρως von J. F. E. II, 72–92.

Regia Homerica von Payne Knight, II, 645–49, geschrieben einige Jahre nach der Ausgabe des Homer, und damals nur in einigen Exemplaren unter Freunden verbreitet; hier, nach eigenhändiger Verbesserung des Verfassers, zum erstenmal öffentlich bekannt gemacht.

Kruses Hellas von C. T. I, 305 — 58. Hr. Thirlwall rühmt, daß im genannten Werke Hr. Kr. die Entdeckungen und Nachrichten der neueren Reisenden, vor allen der Engländer, in vollem Umfang, mit dem, was aus den alten Schriftstellern hervorgeht, zu vergleichen und das Resultat dieser Vergleichung zu einer systematischen Beschreibung von Griechenland zu gestalten zuerst unternommen habe. Der Zweck seines Aufsatzes aber ist eine Kritik der Auseinandersetzung des Ursprungs der Pelasger und Hellenen im letzten Kapitel der Einleitung. »Der historische Theil des Buchs, sagt Hr. Th. (p. 356), was auch dessen inneres Verdienst seyn möge, ist in so fern von Interesse, als D. Kruse vielleicht der tüchtigste Repräsentant der Französischen Schule der historischen Kritik ist, deren Geist und Grundsätze die gelehrten Arbeiten von Clavier, Raoul Rochette, Petit Radel u. s. w. eingegeben und geleitet haben. Ihre Lehren sind in Deutschland so lang und so allgemein durchgezogen worden, daß es Zeit zu werden anfängt sie als Neuigkeiten wieder ins Leben zu rufen. Dieß hat D. Kr. gethan mit einer seinen Vorgängern sehr überlegenen Gelehrsamkeit und mit wenigstens gleicher Ingenuität in Darstellung der mythischen Traditionen des Alterthums unter einem so neuen und scheinbaren Ge-

sichtspunkte, daß es wahrscheinlich in vielen Fällen ihre ursprünglichen Abfasser nicht weniger überrascht haben würde als dem modernen Leser geschieht.« Was würde der treffliche Kritiker zu einem andern Buche unserer Litteratur gesagt haben, worin seit der Zeit der Aufbau der Griechischen Urgeschichte im Geiste des guten Petit Radel noch in ganz anderm Umfange ernstlich betrieben wird? Bey uns ist der Gang mancher Wissenschaften den Pilgern ähnlich, die immer den dritten Schritt rückwärts zu thun sich in treuherziger Einfalt zur Pflicht machten. Die ausführliche Prüfung verschiedner Grundsätze und Schlußfolgerungen der Kruseschen Schrift in Betreff der Pelasger und Hellenen ist reich an Belehrung und anziehend durch Frische des Geistes, und vortrefflich die Bemerkung am Schlusse: »In Gegenständen, die eine solche Verschiedenheit der Neigungen zulassen, scheint es höchst wünschenswerth alle Extreme so im Ausdrucke wie im Denken zu vermeiden. Unbegründeter Skepticismus ist eine sichre Probe von Geistesschwäche: aber es ist nicht weniger gewiß, daß besonnener Skepticismus der Sehnerv des Geistes ist, ohne welchen keines der ihm dargebotnen Bilder ein wahres Bild der Aussendinge mittheilen kann. Ein muthwilliges Misachten rechtmäßiger Autorität macht etwas fehlerhaftes in eines Menschen moralischer sowohl als intellectueller Beschaffenheit aus. Aber gemeine Geschichten und gangbare Meynungen mögen so oft durch Trägheit und Gleichgültigkeit wiederholt worden seyn als sie aus Hast und Eilfertigkeit verworfen wurden. All diese Gemeinplatz-Wahrheiten sind trefflich im Ganzen; aber einzeln betrachtet dienen sie nur Dogmatismus und Intoleranz zu befördern.«

Ueber die Namen der vorhellenischen Einwohner Griechenlands von J. K. I, 609—27.

Ueber die Attischen Dionysien von C. T. II, 273—307, freye Bearbeitung der Böckhischen Untersuchung über den Gegenstand, so wie der Bemerkungen über die Ver-

hältniſſe der Dionyſiſchen Religion in Attika, aus dem Nachtrag zu der Trilogie; alles mit der Schärfe des Begriffs und der Zweckmäßigkeit der Methode, die dem trefflichen Vf. eigen ſind.

Ueber die Spartiſche Verfaſſung von G. C. L. II, 38—71, nach dem Excurs von Dr. Arnold zu dem erſten Bande ſeines Thucydides, der ſich auf O. Müllers Unterſuchungen ſtützt. Hr. Lewis giebt indeſſen eine neue Darſtellung, worin er die Hauptpunkte gegen Einwendungen ſicher zu ſtellen ſucht, denen ſie noch ausgeſetzt ſeyn könnten.

Das *Journal of education* und Abſtimmung durch Kugeln im Atheniſchen Staate von demſ. I, 420—26, Berichtigung eines Irrthums durch Darſtellung der Sache ſelbſt, mit einem Hinblick auf die Reformbill.

Ueber den Antritt des Darius Hyſtaspis von Clinton I, 387—93. Ueber einige Stellen in der bürgerlichen und litterariſchen Chronologie Griechenlands von demſ. I, 394—404 Zuſätze und Berichtigungen zu dem dritten Theile der F. H.

Der Tod des Paches von C. T. II, 236—40, der romantiſche Inhalt des Epigramms von Agathias n. 57 als geſchichtlich gerechtfertigt.

Hannibals Uebergang über die Alpen von demſ. II, 671—86, über die ſonderbare Hypotheſe in den Wiener Jahrbüchern 1823 und die beſſer begründete, welche Uckert in einem Excurs zum 3. Bde. der Geogr. ausführt. Im Edinb. Rev. war die auf den Beobachtungen des General Melville beruhende Erklärung als unbeſtreitbar beurtheilt worden.

Anzeige des dritten Bandes von Niebuhrs Römiſcher Geſchichte von demſ. II, 475—82. Anzeige von Micali Storia degli ant. popoli Italiani von Lewis II, 689—94.

Ueber alte Griechiſche Muſik von H. A. II, 435—48. Der geiſtvolle Vf. geht von der Anſicht aus, daß

die Griechen, die in allen Künsten zu Lehrern der Welt bestimmt waren, nicht leicht in der Musik sich selbst unähnlich gewesen seyn könnten, und sucht, was für die höhere Vorstellung von der alten Musik sprechen kann, geltend zu machen. Große Stellen aus der Vorrede des Marcello zu seinen Psalmen, die er mittheilt, sind sehr beherzigenswerth.

V. Griechische Grammatik.

Ueber gewisse Constructionen des Subjunctivs von H. M. (Malden) I, 96—105.

Ueber gewisse dem Griechischen Verbum zugeschriebene *tempora* von T. F. B. und J. C. H. (Hare) II, 193—226.

Die Wurzel von εἰλέω und einigen Derivativen davon in der Griechischen, Lateinischen und Teutonischen Sprache von E. W. H. (Head).

VI. Aus dem Deutschen übersetzt.

J. E. Biester über oc und oyl, in den Abhandl. der Berliner Akademie 1812—13, von C. T. II, 329—44.

Buttmann über das Geschichtliche und die Anspielungen im Horaz, von Hare, I, 439—462, mit Rücksicht auf des Ref. kleine Schrift über Sappho.

L. Dindorf über den Titel von Xenophons Griechischer Geschichte (in der Aldina), in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik 1832, I, 254, von Hare, II, 241—43. *)

*) Eine Note verdient bekannt gemacht zu werden. „Daß Dindorf vollkommen Recht hat in seiner Bemerkung, daß die Hellenika in dem Aldinischen Xenophon von 1525 nicht für diese Ausgabe gedruckt waren, sondern von der von 1503 in sie übergetragen worden, welche wahrscheinlich liegen geblieben war, und worin sie einen Theil desselben Bandes mit Gemistus, Herodian und den Scholien zum Thukydides bildeten, ist dem Auge klar durch die Farbe des Papiers, durch die Form der Typen, durch die Zahl der Zeilen auf einer Seite (55 anstatt 54) und die Weite des Zwischenraums zwischen ihnen. In all diesen Hinsichten, mit Ausnahme von einem oder zwey Blät-

Niebuhr über die Sikeler in der Odyssee, im Rheinischen Museum, von Hare, I, 174—76. Ueber das Alter des Küstenbeschreibers Skylax von Karyanda, I, 245—70, mit einem nicht unbeträchtlichen Zusatze von Hare, bis p. 279. Ueber Xenophons Hellenika I, 485—98, worauf der oben erwähnte Aufsatz Xenophon, Niebuhr und Delbrück folgt, von Thirlwall. Ueber den Unterschied zwischen Annalen und Geschichte, im Rheinischen Museum von demf. II, 661—70. Die Sagen über den Ursprung der Messapier in Niebuhrs Römischer Geschichte sind vermehrt und aufgeklärt von H. M. I, 142. 43. Einwendungen gegen dieselbe in Betreff der Römischen Mondmonathe trägt derselbe vor II, 473. 74.

Savigny. Ueber den Ursprung und Wachsthum der Latiner als besondrer Klasse im Römischen Staat und über das Jus Italicum, von Hare, I, 150—73. Ueber die Römischen Coloni, von Thirlwall, II, 117—45. Wegen Savignys und Niebuhrs bricht der edle Hare eine Lanze mit dem Edinburgh Review I, 196—202.

Schleiermacher über den Werth des Sokrates als Philosophen, und Einleitung zur Apologie des Sokrates in der Uebersetzung des Platon, von Thirlwall II, 538 — 61, woran die vorhin genannte bedeutende Abhandlung Sokrates, Schleiermacher und Delbrück sich anschließt.

tern, die umgedruckt sind, unterscheiden sich die Hellenika von dem übrigen Theile des Bandes, worin sie sich finden, und stimmen überein mit dem, woraus sie genommen worden sind. In Folge hievon scheint ein vollständiges Exemplar des 1503 erschienenen Bandes eine Seltenheit zu seyn; wenigstens hat Dindorf nur eins gesehn, das den Xenophon entbehrte; und so alle, die sich in dem Bodleyschen Katalog, oder in der Universitätsbibliothek von Cambridge, oder in der von Trinity College finden, obgleich das letztere sehr reich an Griechischen Aldinen ist seit den Vermächtnissen des Dr. Raine und Professor Dobree, welche große Mühe in Sammlung derselben angewandt hatten. Als diese unvollständigen Exemplare ausgegeben wurden, setzte Asulanus ihnen ein neues Titelblatt vor und sagt auf der Rückseite desselben dem Leser: quae Xenophontis opera, tum παραλειπόμενα tum ἑλληνικὰ a Graecis appellata, in huuc locum (Aldus) incluserat, hos tamquam avulsum membrum, cum totum Xenophontem emitteremus, quasi suo corpore conjungendum putavimus.

Uhden über ein antikes Vaſengemälde, in den Schriften der Berliner Akademie, von Thirlwall II, 308–314, wobey auch auf die Erklärung Rückſicht genommen iſt, welche Rec. im Pindar von Böckh und Diſſen und Rückert Dienſt der Athena S. 67 von der Chryſe gegeben.

F. G. Welcker über eine Stelle des Philoktetes von Sophokles, in Niebuhrs Rhein. Muſeum, von Thirlwall, II, 468 – 72.

Von K. O. Müller iſt ein Beytrag geliefert: Quo anni tempore Panathenaea minora, *τὰ μικρὰ Παναθηναῖα*, celebrata sint, quaeritur, II, 227—35, und von Böckh ſind verſchiedene der Berliner Programme abgedruckt de Pausaniae stilo 1824 I, 628–31, de Arati canone 1828 II, 101–7, de sacerdotiis Graecorum 1830 und de titulis quibusdam suppositis 1832 II, 459 – 67, de Taciti loco Hist. I, 52, 1830 und de Platonis in republica loco 1829 II, 690—703.

VII. Engliſche Grammatik.

Ueber Engliſche Adjective von W. (Whewell) I, 359–72. Ueber Engliſche Orthographie von J. C. H. (Hare) I, 640—78. Die Engliſchen Diminutive von G. C. L. I, 679 – 86. Ueber Engliſche Präterita und Genitive von demſ. und J. C. H. II, 243–62. Ueber gewiſſe affirmative und negative Partikeln der Engliſchen Sprache von E. W. H. II, 345–28. Ueber Engliſche Präterita von J. M. K. II, 373 – 88.

VIII. Vermiſchte Aufſätze.

Unter dieſer Rubrik ſtellen wir der Kürze wegen, und um zugleich den Inhalt des ganzen Werks zu erſchöpfen, alles übrige, was dem eigentlich philologiſchen Zwecke mehr oder weniger entfernt ſteht, zuſammen. Dahin gehören von W. S. L. (Landor) Poemata Latina I, 144–49, ferner Imaginary conversation. Solon and Pisistratus I, 427—38, P. Scipio Emilianus, Polybius, Panetius II, 1—37; von W. W. (Words-

worth, dem berühmten Dichter) Ueberſetzung eines Theils des erſten Buches der Aeneis, in gereimten Verſen — wobey der Vf. bemerkt, daß er mit dem Vorſatze die Einmiſchungen, die in andern Ueberſetzungen ihn verdroſſen hätten, ſtreng zu vermeiden, an das Werk gegangen ſey, zuletzt aber eine lebendige Ueberſetzung ohne freye Vermittlung (without admitting a principle of compensation) für nicht wohl ausführbar im Engliſchen halten müſſe. Ein Aufſatz von E. W. H. (Head) über Affectation in alter und neuer Kunſt, II, 93—100, ſchließt ſich auf geiſtreiche Art an die wichtigſten äſthetiſchen Entwickelungen in unſrer Litteratur, ſeit Winckelmann und Leſſing, an. Ein andrer von allgemeinerem Inhalt, über den Gebrauch von Definitionen, II, 263—72, iſt unterzeichnet W. (Whewell). Hr. J. K. giebt gründliche Notiz von J. B. Vico II, 626—44, »dem Heraklit der modernen Philoſophen,« mit Berückſichtigung der Ueberſetzungen von Weber und von Michelet. Kleon und Admiral Vernon von W. S. II, 703—6, eine Vergleichung beyder Männer, veranlaßt durch die Mitfordiſche des Braſidas und des General Wolf.

Schließlich gedenken wir hier eines gleichfalls in Cambridge erſchienenen Schriftchens, welches für die im Jahre 1827 herausgekommne zweyte Ausgabe des Griechiſchen Theaters entworfen wurde, und bey der dritten 1830 zum Theil eine Umarbeitung erfahren hat.

A sketch of the history and exhibition of the Grecian Drama. gr. 8. 128 S.

Der Vf. Hr. James Tate, ſtellt im 1. Kap. Abſchn. 1 p. 1—31 die Geſchichte der Tragödie von ihrem Urſprunge bis zur Zeit des Aeſchylus dar, handelt Abſchn. 2 von Aeſchylus, Sophokles und Euripides, Abſchn. 3 von den übrigen Tragikern; im 2. Kap. von der Komödie, im 3. Kap. Abſchn. 1 über die dramatiſchen Wettſtreite, Abſch. 2 über Theater und den Beſuch deſſelben, Abſchn. 3 über Schauſpieler, Chor und Anzug. Er benutzt dabey die neueren

Schriften Deutſcher Gelehrten, und ſucht ſo viele der hiſtoriſchen Einzelheiten, durch die beweiſenden Stellen ſelbſt belegt, als in dem gegebenen Raume möglich, zuſammenzudrängen. Eigenes Urtheil iſt nicht ausgeſchloſſen, die Arbeit aber dem Vf. ſelbſt nicht ſorgfältig genug vollendet, und die Unterſuchung iſt gerade in dieſem Felde litterariſcher Kritik in England noch weniger vorgeſchritten.

Matériaux pour l'histoire du christianisme en Egypte, en Nubie et en Abyssinie, contenus dans trois Mémoires académiques sur des inscriptions Greques des Ve et VIe siècles. Paris. Imprimerie Royale. 1832. 4. 148 S. Auf der Rückſeite: Ce volume, dont il n' existe que cent exemplaires, n' a pas été mis en vente. Der Name des Verfaſſers unter der Vorrede unterzeichnet.

Mehrere andre neuere Abhandlungen von Herrn Letronne ſind in Deutſchen gelehrten Blättern beurtheilt worden. Das Mémoire sur le monument d'Osymandyas de Thèbes 1830 von K. O. Müller in den Göttingiſchen Anzeigen 1833; von der Schrift La statue vocale de Memnon 1833 gab Dübner in den N. Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik Bd. X S. 33 einen Auszug, auch iſt ſie in Zimmermanns Zeitſchrift für Alterthumswiſſenſchaft N. 25. 26 beſprochen, beydes im Anfange dieſes Jahres. Eine andre kleinere, wovon ein beſondrer Abdruck aus dem Journal des Savans auf 26 S. gemacht worden, Recompense promise à qui docouvrira ou ramenera deux esclaves d'Alexandrie 10 Juin de l'an 146 avant notre ère (auch für den Steckbrief des Moſchos und des Meleager ep. 91 hinter dem entlaufnen Eros bemerkenswerth), wird keinem derjenigen entgehn, welche die Entzifferung der Aegyptiſchen Papyrusſchriften anzieht. Die Schrift, womit wir hier unſre Leſer, viel ſpäter als wir gewünſcht hätten, jetzt bekannt machen,